

**Gottesdienst zum Ortsfest Graupa - Schloßpark Graupa unter der Eiche
Sonntag 14.08.2016 - 9.30 Uhr**

Vorspiel	Posaunen
Begrüßung	Nitzsche
SVH 079 Ich lobte meinen Gott	Posaunen / Gemeinde
Psalmlesung Ps. 84 (Uwe Seidel) ¹	
Eingangsliturgie	Pfarrer / Gemeinde
Sprechertext 1 Schöpfung	Konfis
Sprechertext 2 Geschichte	Konfis
EG 503, 1-3 Geh aus mein Herz	Posaunen / Gemeinde
Biblische Lesung (Matth. 11, 25-30)	Nitzsche
Musik	Posaunen
Glaubensbekenntnis	Gemeinde
Predigt mit	Nitzsche
EG 506, 1+2 Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht	Posaunen / Gemeinde
EG 506, 3+4 Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht	Posaunen / Gemeinde
EG 506, 5+6 Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht	Posaunen / Gemeinde
Dankopferankündigung	Nitzsche
EG 322, 1- Nun danket all und bringet Ehr	Posaunen / Gemeinde
Abkündigung zur Fürbitte - Fürbittgebet	Nitzsche / Konfis
Vater Unser	Alle
Abkündigungen	Lektor
	Posaunen / Gemeinde
Segen	Nitzsche
Nachspiel	Posaunen

Begrüßung 2016

Gottesdienst zum Festwochenende 666 Jahre Graupa. - Graupa feiert sich selbst. Das darf es und die Graupaer tun es mit Humor und Augenzwinkern. Im Grunde kann man ja jeden Geburtstag feiern, warum nicht auch 666 – wenn es so eine schöne Zahl ist. Diese 666 Jahre sind auch 666 Jahre, in denen hier Christen gelebt haben und sie die Spuren Gottes in der Schöpfung, in der Geschichte und in ihrem Leben entdeckt haben. Diesem Gedanken möchte ich mit Ihnen in diesem Gottesdienst gern nachgehen.

¹ Uwe Seidel Hanns Dieter Hüsich: Ich stehe unter Gottes Schutz – Psalmen für alletage, Düsseldorf 2014 S. 66

Psalm 84 Wir machen uns auf den Weg²

Bei dir läßt es sich leben, mein Gott!
 Meine Seele suchte eine Wohnung
 und fand sie nicht.
 Die Vögel unter dem Himmel haben Nester
 für ihre Jungen,
 die Lilien auf dem Felde ihren Ort,
 an dem sie Wurzeln schlagen,
 aber du bist in den Kirchen nicht zu finden.

So habe ich mich auf den Weg gemacht,
 bin durch Einöden und trostlose Länder gezogen,
 habe die Menschen und fremde Welten erlebt.
 Und auf dem Weg zu dir, Gott,
 bei den geringsten meiner Brüder und Schwestern,
 bei den Ärmsten der Armen,
 bei den Ruhe- und Rastlosen,
 mitten unter ihnen, habe ich dich gefunden.

Du schaffst Menschlichkeit,
 wo Unmenschen regieren,
 du zeigst Liebe, wo Gleichgültigkeit den Tag lähmt,
 du wohnst bei den Ärmsten
 und schläfst bei den Geschändeten.
 Deine Liebe ist grenzenlos.

Der Sonne schenkt, wo Schatten ist,
 erleuchte uns mit deinem Geist.
 Der uns erwärmt, wo Kälte klirrt,
 tae uns auf mit deiner Güte.
 Der uns bewegt, wo wir erstarrt,
 bring uns auf den Weg ins Leben.

Eingangsgebet

Gott, Begleiter unseres Leben
 in den Höhe- und Tiefpunkten des Einzelnen und der Gemeinschaft
 du bist hier an diesem Ort unterwegs mit
 den Menschen, die nach dir fragen und
 mit den Menschen, die ohne dich leben.
 Lass uns entdecken, wie reich gesegnet unser Leben ist
 durch deine Güte, die alle Morgen neu ist. Amen.

² Uwe Seidel Hanns Dieter Hüsich: Ich stehe unter Gottes Schutz – Psalmen für alletage, Düsseldorf 2014 S. 66

Sprecher-Text 1 - Geschichte

Wir feiern: Seit 666 Jahren leben hier ununterbrochen
Menschen, die Spuren hinterlassen haben,
Menschen, die geboren wurden, heranwuchsen,
in ruhigen und unruhigen Zeiten,
in Jahrzehnten voller Unruhe,
mit Umbrüchen, Kriegen und Hungersnöten,
in ruhigen Jahrzehnten,
in den Sie ihre Felder bestellen konnten,
ihre Obstbäume pflanzen und ernten konnten
ihrem Handwerk nachgehen.
ihren Wald pflegen oder einschlagen konnten.

Seit 666 Jahren leben hier ununterbrochen
Menschen lernten in Dorf- und Stadtschulen,
schickten ihre Kinder zu Lehrmeistern und Handwerkern
oder auf die Hochschulen und Universitäten.

Seit 666 Jahren leben hier ununterbrochen
Menschen, die heirateten, feierten und trauerten,
Menschen, die alt wurden und begraben.

Über diese lange Zeit haben Menschen
als Christen Erfahrung gemacht mit Gott,
der ihnen in ihren Geschichten und in ihrer Geschichte begegnete:
rätselhaft manchmal, zugewandt, tröstend.

Sie haben zu ihm gebetet
in ihren Häusern, Werkstätten
auf den Feldern und Weinbergen
und schließlich in ihrer Kirche.
Gott ist bei uns in unserer Geschichte
- das feiern wir.

Sprechertext 2 - Schöpfung

Wir feiern: Seit 666 Jahren leben hier Menschen,
nachweislich an diesem Ort und seinem Namen: Graupa.
Das ist schön und Grund zu danken und staunen.
Menschen haben diesen Ort und seine Landschaft geprägt.
Sie haben in dieser Landschaft gearbeitet und geruht.
Sie haben auch gestaunt, sind berührt wurden
von der Schöpfung, der Natur,
die einfach da war – schon viel länger als wir selbst:
Jahrhunderte, Jahrtausende, Jahrmillionen.

Sie haben gestaunt beim Erwachen des Frühlings,
wenn die Sonne das Elbtal und den Borsberg erwärmt,
die junge Saat treiben und die Blumen blühen läßt.

Sie haben gestaunt und gedankt auf der Höhe des Jahres
wenn das Getreide reifte, Obst und Gemüse heranwuchsen.

Sie haben gestaunt und gedankt im Herbst,
wenn sie die Ernte einfahren konnten.

Sie haben gestaunt über den Sternenhimmel in mancher klaren Winternacht
und gedankt für das eingeschlagene Holz und die Wärme des Feuers.

Sie haben Gott, den Schöpfer unserer Welt erfahren.
in ihrem Leben tagaus, tag ein.
Gott begegnet uns in seiner Schöpfung
- das feiern wir.

Biblische Lesung

25 Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart. 26 Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.

27 aAlles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr a Ruhe finden für eure Seelen. 30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.. (Mt. 11, 25-30)

Predigt ³

Liebe Gemeinde,

Die Feste soll man feiern, wie sie fallen. Und warum nicht ein 666.Geburtstag eines Ortes. Feiern heißt doch: das Leben schätzen mit allem was dazugehört. Ein Fest, eine Feier stärkt die Gemeinschaft, läßt uns entdecken, wie schön das Leben ist rund um uns, zusammen mit den Menschen, die mit uns leben, eingebettet in eine generationenumgreifende Geschichte und eine wunderbare Schöpfung. Die Sicht auf Zahlen ist sehr verschieden. Für uns heute ist 666 einfach eine Zahl, die aus identischen Ziffern besteht, der Volksmund sagt „Schnapszahl“. Einer Zahl kann aber auch eine Symbolik oder eine Geheimcode zugrunde gelegt werden. In der Bibel wird mit der Zahl 666⁴ verschlüsselt auf finstere Herrscher und Mächte hingewiesen, die eine Bedrohung des jungen Christentums darstellten. Heute hier in Graupa ist es einfach ein Grund sich zu feiern: den Ort, seine Geschichte, die Menschen, die hier leben oder mit diesem Ort verbunden sind. Zur Geschichte von Graupa gibt es Fachleute und historische Interessierte, die dazu umfassend aussagekräftig sind. Als Christen sehen wir Geschichte auch immer als Geschichte mit Gott. Eine andere grundlegende Gotteserfahrung haben Menschen in der Schöpfung gemacht, im Betrachten und Bewahren der gesamten belebten und unbelebten Natur.

Mitten in der Sommerzeit ist es nicht verkehrt, sich einmal vor Augen zu führen, wie schön die Natur ist. Gottes Schöpfung schenkt uns so viel Schönes, dass wir allen Grund zum Staunen haben. Wie erhaben ist ein Baum, unter dem man in den heißen Tagen Schatten finden kann. In einem Wald spazieren zu gehen, der einem Kühle und Frische bietet, ist eine wunderbare Freu-

³ Nach Kurt Rainer Klein in : Gottesdienstpraxis Serie B: Sommergottesdienst, Gütersloh 2014 S. 79ff

⁴ Offbg. 13,18 (verschlüsselter Hinweis auf Kaiser Nero oder Caligula)

de. Überall wächst und gedeiht es. Wir haben schon manches geerntet, was uns den Geschmack versüßt hat: Erdbeeren, Kirschen, Himbeeren, Pflaumen, Brombeeren usw.. Anderes wartet noch darauf, zu reifen und geerntet zu werden. Das Getreide haben die Landwirte schon eingefahren. Sonnenblumen und Rüben sieht man noch auf den Feldern. Die Weinlese hat noch etwas Zeit.

In unserem Gesangbuch steht ein Lied unter der Nummer 506 von Christian Fürchtegott Gellert mit dem Titel: »Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht«. Dieses Lied besingt das Lob der Natur auf seinen Schöpfer. Es führt uns vor Augen, wie die Schöpfung uns den Schöpfer predigt.

Gellert weiß, dass wir Menschen die Natur brauchen. Bäume, um Schatten zu spenden oder Früchte hervorzubringen. Pflanzen, die als Kräuter würzen, heilen oder zur Nahrung dienen. Man sagt, dass ein Mensch schneller gesundet, wenn er von Pflanzen umgeben ist. Vielleicht macht das deutlich, dass wir ein Teil der Natur und Gottes Schöpfung sind. Wir brauchen das Grün um uns herum und können in Betonwüsten allein nicht glücklich werden. Wer Tiere im Haus oder Stall hat und sich um sie kümmert, der sieht sie als Mitgeschöpfe und nicht als lästige Wesen an.

Luft und Wasser sind unerlässlich, wir müssen atmen und trinken. Und vor allem brauchen wir die Sonne mit ihrem Licht und ihrer Wärme. Sonnenlicht hebt unser Gemüt und läßt uns mit mehr Elan in den Tag gehen. Wenn wir uns Gottes Schöpfung vor Augen führen, haben wir allen Grund zum Dank! Es ist die majestätische Schönheit der Natur, die schon Christian Fürchtegott Gellert in seinem Lied heraushebt.

Gemeinde singt EG 506,1.2

Christian Fürchtegott Gellert wurde am 4. Juli 1715 als neuntes von dreizehn Kindern eines Pastors in Hainichen geboren. Mit acht Jahren zieht er zu seiner Schwester, die mit dem Bürgermeister von Hainichen verheiratet ist. Er wird streng erzogen. Mit elf, zwölf Jahren verdient er sich mit dem Schreiben von Briefen ein erstes Taschengeld.

Er besucht die Fürstenschule St. Afra in Meißen, später nimmt er das Studium der Philosophie, Geschichte, Literatur und Theologie an der Universität zu Leipzig auf. Um Geld zu verdienen, muss er das Studium unterbrechen, greift es später aber wieder auf. 1744 erkrankt Christian Fürchtegott Gellert zum ersten Mal schwer. Im Dezember dieses Jahres habilitiert er sich. Von nun an hält er als Privatdozent Vorlesungen über Poesie, Beredsamkeit, Moral und Pädagogik. Im folgenden Frühjahr zieht sich Gellert in seine Heimatstadt zurück, um vor den Kriegsereignissen des Zweiten Schlesischen Krieges sicher zu sein.

Er hat einen großen Freundeskreis und publiziert Fabeln und Erzählungen. Gellert wird zum außerordentlichen Professor der Philosophie ernannt. Ein Jahr später erkrankt er erneut schwer. 1756 bricht der Siebenjährige Krieg mit der Besetzung Sachsens durch Friedrich II. aus. Gellert gibt bald danach seine Geistlichen Oden und Lieder heraus. Erneut erkrankt er lebensgefährlich, er fühlt sich dem Tod nahe. Carl Philipp Emanuel Bach vertont Gellerts Lieder. Er kann seine Lehrtätigkeit in Leipzig wieder aufnehmen. Friedrich II. lädt Gellert zu einem fast zweistündigen Gespräch in sein Winterlager in Sachsen ein. Gellert versucht, Friedrich von der Bedeutung der deutschsprachigen Literatur zu überzeugen – und bittet den König abschließend um Frieden. Gellert leidet unter dem Siebenjährigen Krieg, seine Gesundheit bleibt angegriffen, aber er kommt seiner Lehrtätigkeit nach.

Zunehmend genießt er hohes Ansehen. Vor dem Kurfürsten Friedrich August von Sachsen hält er eine Vorlesung zum Thema »Von der Beschaffenheit, dem Umfange und dem Nutzen der Moral«. Johann Wolfgang Goethe hört Gellerts Vorlesungen in Leipzig. Am 5. Dezember 1769 erkrankt er erneut lebensgefährlich, seine Verwandten und Freunde sind bei ihm. Am

13. Dezember stirbt Christian Fürchtegott Gellert. Er wird auf dem Johannesfriedhof begraben. Der Andrang der Trauernden ist so groß, dass der Rat der Stadt Leipzig ein Verbot erlassen muss, Gellerts Grab zu besuchen.⁵

Gemeinde singt EG 506,3.4

Es ist in diesem Lebenslauf deutlich geworden, wie sehr Gellert an seinen eigenen Gebrechen als auch an der Last des Krieges zu leiden hatte. Und doch oder gerade deshalb schreibt er ein solches Lied, in dem er Gott lobt angesichts der großartigen Schöpfung. Macht, Weisheit und Liebe Gottes werden angesprochen, die in der Schöpfung zum Ausdruck kommen, Himmel und Erde, Sonne und Sterne, Wind, Wolken und Regen erwähnt. Angesichts der schier unaussprechlichen Schöpfung fragt der Dichter danach, wie man den Schöpfer all dieser Werke angemessen loben und preisen soll? Er fragt über sich selbst hinaus und in die Schöpfung hinein, wer all das erschaffen hat, um wieder Gottes Herrlichkeit und Güte zu preisen.

In den weiteren Versen des Liedes geht es um das Lob Gottes angesichts der Natur: Sonnenschein und Sturm predigen, das Meer preist, Baum und Saat rufen, um Gott zu loben. Geist und Verstand des Menschen werden angesprochen, die Gott aus einer solchen Schöpfung heraus erkennen können. Das Lied endet mit einem weiteren Gotteslob und der Frage: »Wer wollte Gott nicht dienen?« Gellert kann in seiner Zeit die Welt noch anders wahrnehmen, als wir es heute tun, doch wenn auch der Geist des Menschen und sein Verstand angesprochen sind, so bleiben Fragen, kritische Anfragen. Die Bewunderung der Harmonie und Gesetzmäßigkeit der Schöpfung, mit der Gellert sein Lied beginnt, findet beim Menschen seinen Höhepunkt, der in der Lage ist, in dieser Schöpfung zur Erkenntnis Gottes zu kommen. Heute ist es umso mehr unsere Aufgabe für die Zukunft achtsamer mit Gottes Schöpfung und der Natur umzugehen. Wir brauchen auch in Zukunft das Grün um uns, sauberes Wasser zum Trinken, Tiere als Mitgeschöpfe, den Wald zum Erholen, reine Luft zum Atmen und Nahrung aus einem guten Boden, um am Ende in das Lob Gottes einstimmen zu können.

Gemeinde singt EG 506,5.6

Fürbittgebet

Pfarrer Wir kommen zu dir, Gott,
 und danken dir für alles,
 was unser Leben schön macht.

Sprecher 1 Wir danken dir für die Menschen,
 durch die wir deine Liebe erfahren.

Sprecher 2 Wir danken dir für den Reichtum der Natur,
 die wir nutzen und genießen können.

Sprecher 3 Wir danken dir für den Segen der Technik,
 die uns die Arbeit und das Leben leichter macht.

Sprecher 4 Wir danken dir für so vieles, was du uns schenkst
 und was wir als selbstverständlich hinnehmen.

Sprecher 1 Wir bitten dich, Gott,
 lass uns vernünftig und verantwortungsbewusst

⁵ Kerstin Reimann/Sibylle Schönborn, *Leben und Werk*, www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/germ2/gellert

mit all deinen Gaben umgehen.

Sprecher 2 Wir bitten dich,
lass uns den Menschen, die du uns an die Seite gestellt hast,
mit Achtung und Würde, mit Offenheit und Wahrhaftigkeit,
mit Freundlichkeit und Liebe begegnen.

Sprecher 3 Wir bitten dich,
bewahre uns davor, deine Schöpfung auszubeuten
und die Möglichkeiten der Technik zu missbrauchen.

Sprecher 4 Wir bitten dich
um einen klaren Blick
für alles, was nötig ist,
um Leben zu fördern und zu schützen.

Pfarrer: Was wir auf dem Herzen haben,
was uns freut und was uns bedrückt,
wir bringen es dir,
Gott, und bitten dich, dass du uns erhörst.

Hier folgt das Gottesdienstblatt:

Dankopfergebet

Fürbitte – Vater Unser - Abkündigungen

Möge die Straße uns zusammenführen

1. Mö-ge die Stra-ße uns zu-sam-men-füh-ren und der Wind in dei-nem Rü-cken sein;
sanft fal-le Re-gen auf dei-ne Fel-der und warm auf dem Ge-sicht der Son-nen - schein.
Und bis wir uns wie - der - se - hen hal - te Gott dich fest in sei-ner Hand;
und bis wir uns wie - der - se - hen hal - te Gott dich fest in sei-ner Hand.

2. Führe die Straße, die du gehst,
immer nur zu deinem Ziel bergab;
hab' wenn es kühl wird, warme Gedanken
und den vollen Mond in dunkler Nacht. – Refrain
3. Hab unterm Kopf ein weiches Kissen,
habe Kleidung und das täglich Brot;
sei über vierzig Jahre im Himmel,
bevor der Teufel merkt, du bist schon tot. - Refrain
4. Bis wir uns mal wiedersehen,
hoffe ich, dass Gott dich nicht verlässt;
er halte dich in seinen Händen,
doch drücke seine Faust dich nicht zu fest. – Refrain

Segen

Posaunennachspiel

Sonntag, 21.8.2016 – Kirche Liebethal

10.30 Familiengottesdienst zum Schulbeginn mit Taufen

Gottesdienst zum Festwochenende – 666 Jahre Graupa

12. Sonntag nach Trinitatis – 14.8.2016 - 9.30 Uhr

Posaunenchor der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Graupa-Liebethal

Posaunenvorspiel

Begrüßung

SVH 079 Ich lobe meinen Gott



1. Ich lo - be mei - nen Gott, der aus der Tie - fe
mich holt da - mit ich le - be. Ich lo - be mei - nen Gott, der mir
die Fes - seln löst, da - mit ich frei bin. Eh - re sei Gott auf der
Er - de in al - len Stra - ßen und Häu - sern, die Men - schen wer - den
sin - gen bis das Lied zum Him - mel steigt. Eh re
sei Gott und den Men - schen Frie - den. Eh - re sei Gott
und den Men - schen Frie - den, Frie - den auf Er - den.

2. Ich lobe meinen Gott, / der mir den neuen Weg weist, damit ich handle.
Ich lobe meinen Gott, / der mir mein Schweigen bricht, damit ich rede.

3. Ich lobe meinen Gott, / der mir die Tränen trocknet, damit ich lache.
 Ich lobe meinen Gott, / der meine Angst vertreibt, damit ich atme.

Psalmlesung (Psalm 84)

Eingangsliturgie

Sprechertext - Schöpfung

Sprechertext – Geschichte

EG 503, 1-3. 8 Geh aus, mein Herz

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud
 in dieser lieben Sommerzeit
 an deines Gottes Gaben;
 schau an der schönen Gärten Zier
 und siehe, wie sie mir und dir
 sich ausgeschmücket haben,
 sich ausgeschmücket haben.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft,
 das Täublein fliegt aus seiner Kluft
 und macht sich in die Wälder;
 die hochbegabte Nachtigall
 ergötzt und füllt mit ihrem Schall
 Berg, Hügel, Tal und Felder,
 Berg, Hügel, Tal und Felder.

2. Die Bäume stehen voller Laub,
 das Erdreich decket seinen Staub
 mit einem grünen Kleide;
 Narzissus und die Tulipan,
 die ziehen sich viel schöner an
 als Salomonis Seide,
 als Salomonis Seide.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn,
 des großen Gottes großes Tun
 erweckt mir alle Sinnen;
 ich singe mit, wenn alles singt,
 und lasse, was dem Höchsten klingt,
 aus meinem Herzen rinnen,
 aus meinem Herzen rinnen.

Lesung (Matth. 11, 25-30)

Musik

Glaubensbekenntnis

Predigt zu EG 506 Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht

1. Wenn ich, o Schöp-fer, dei-ne Macht, die Weis-heit dei-ner We-ge,
 die Lie-be, die für al-le wacht, an-be-tend ü-ber-le-ge:
 so weiß ich, von Be-wund-rung voll, nicht, wie ich dich er-he-ben soll,

mein Gott, mein Herr und Va - ter!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, / die Wunder deiner Werke;
 der Himmel, prächtig ausgeschmückt, / preist dich, du Gott der Stärke.
 Wer hat die Sonn an ihm erhöht? / Wer kleidet sie mit Majestät?
 Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer misst dem Winde seinen Lauf?
 Wer heißt die Himmel regnen?
 Wer schließt den Schoß der Erde auf,
 mit Vorrat uns zu segnen?
 O Gott der Macht und Herrlichkeit,
 Gott, deine Güte reicht so weit,
 so weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm,
 dich preist der Sand am Meere.
 Bringt, ruft auch der geringste Wurm,
 bringt meinem Schöpfer Ehre!
 Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,
 mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht;
 bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand
 so wunderbar bereitet,
 der Mensch, ein Geist, den sein Verstand
 dich zu erkennen leitet:
 der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis,
 ist sich ein täglicher Beweis
 von deiner Güt und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein Geist,
 erhebe seinen Namen;
 Gott unser Vater sei gepreist,
 und alle Welt sag Amen,
 und alle Welt fürcht ihren Herrn
 und hoff auf ihn und dien ihm gern.
 Wer wollte Gott nicht dienen?

Dankopferankündigung

EG 322,1- Nun danket all und bringet Ehr

1. Nun danket all und bringet Ehr,
 ihr Menschen in der Welt,
 dem, dessen Lob der Engel Heer
 im Himmel stets vermeld't.

3. der uns von Mutterleibe an
 frisch und gesund erhält und, wo kein
 Mensch nicht helfen kann,
 sich selbst zum Helfer stellt;

2. Ermuntert euch und singt mit Schall /
 Gott, unserm höchsten Gut,
 der seine Wunder überall
 und große Dinge tut;

4. der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, /
 doch bleibet guten Muts,
 die Straf erlässt, die Schuld vergibt
 und tut uns alles Guts.